



FRANZISKANERINNEN

SALZKOTTEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** • 3-2012



Einige Kinder und Jugendliche verbleiben längere Zeit bei der Stiftung „Sinar Pelangi“, wie die Mitglieder dieser Tanzgruppe aus dem „Haus Pius“.

Umfassende Hilfe für behinderte Kinder

Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen gilt die besondere Sorge der Schwestern der indonesischen Provinz. Auf Nias, Sumatra und in der Hauptstadt Jakarta unterhalten sie Rehabilitationseinrichtungen und seit 2009 auch eine Klinik.

Die Kinder leiden an Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten, Missbildungen, Verbrennungen, Fehlstellungen der Füße und Beine, Struma („Kropf“), Hydrocephalus („Wasserkopf“) sowie an verschiedenen bösen Tumoren. Kinder mit diesen Behinderungen oder mit Unfallfolgen erhalten in Indonesien oft nicht die notwendige Behandlung. Hinzu kommt häufig eine gesellschaftliche Ausgrenzung. Die Schwestern der indonesischen Provinz

haben es sich daher seit vielen Jahren zur Aufgabe gemacht, behinderten Kindern und Jugendlichen zu helfen und Operationen sowie eine nachfolgende Rehabilitation zu ermöglichen.

Neben den Rehabilitationseinrichtungen auf Nias und Sumatra gibt es seit 1989 auch ein Rehabilitationszentrum in der Hauptstadt Jakarta auf der Insel Java. 2009 wurde dort außerdem die Clara-Pfänder-Klinik mit eigenen

Operations- und Behandlungsmöglichkeiten fertig gestellt.

Die Stiftung „Sinar Pelangi“ in Jatibening am Stadtrand von Jakarta heißt übersetzt „Regenbogen“. Es ist ein Rehabilitationszentrum, das von Schwester André Lemmers aus der niederländischen Provinz der Franziskanerinnen Salzkotten gegründet wurde und das sie, zusammen mit Schwestern aus der indonesischen Provinz, leitet. Diese Grün- ▶



Der indonesische Junge links litt an einem Tumor, der seinen Bauch um ein Vielfaches aufblähte. Nach der Operation bleibt nur eine Narbe zurück und er kann wieder unbeschwert leben. Ebenso wie Tumore sind Fehlstellungen der Gliedmaßen ein häufiger Grund für Operationen in der Clara-Pfänder-Klinik in Jakarta. Der Junge oben muss nach einer Operation seiner Füße zwar noch orthopädische Schuhe tragen, kann sich aber weitaus besser bewegen als zuvor.

dung war eine Antwort auf eine von Schwester André entdeckte große Not. Behinderte sind in der indonesischen Gesellschaft oft nicht anerkannt. Aber sie haben dieselben Rechte und Pflichten wie alle anderen. Oft werden sie in den Familien und in der Umgebung versteckt und bekommen nicht die Aufmerksamkeit, die sie brauchen. Der Zweck der Stiftung ist es unter anderem, Kinder und Jugendliche aus der Isolation herauszuholen und der Gesellschaft zu zeigen, dass Behinderte viel bedeuten können.

Operation und Rehabilitation

Deshalb hat sich die Sinar-Pelangi-Stiftung als eine nicht kommerzielle Organisation für Behinderte stark gemacht, um ihnen in ihrer Gesundheit und bei der Bildung zu helfen. Diese Hilfe gilt besonders den Kindern und Jugendlichen aus armen Familien. Sie können sich die notwendigen Operationen und eine entsprechende Rehabilitation nicht leisten. Die Religion oder der ethnische sowie der soziale Hintergrund spielen dabei keine Rolle.

Nach einer ärztlichen Untersuchung vor der Operation kommen die meisten jungen Patienten zunächst in ein Ernährungsprogramm, da viele von ihnen unterernährt sind.

Darüber hinaus versucht ein Sozialarbeiter zu klären, wie viel eine Familie selbst für die anstehende Operation zahlen kann. Umgerechnet einen Euro pro Tag sind für die ausreichende und gesunde Ernährung eines Kindes notwendig. Erst wenn die Kinder und Jugendlichen kräftig genug sind, werden sie operiert. Dabei liegen die Kosten für eine Operation bei durchschnittlich 8 Millionen Rupia oder rund 750 Euro. Kosten, die über den Betrag hinaus gehen, den eine Familie selbst aufbringen kann, werden von der Sinar-Pelangi-Stiftung übernommen. Möglich ist dies nur, weil in Indonesien, in den Niederlanden und weit darüber hinaus Sponsoren und Helfer gefunden werden konnten.

Täglich neue Anfragen

Zahlreichen Kindern und Jugendlichen konnte so bisher geholfen werden. Oft sind zwei, drei oder mehr Operationen notwendig. Täglich kommen neue Anfragen, auch aus weit entlegenen Orten in Indonesien, und häufig müssen die Patienten von anderen Inseln abgeholt werden.

Zur Nachbehandlung und Rehabilitation gehören auch Bildungsprogramme: Für Kinder wird der Besuch in einer entsprechenden Schule in der Umgebung ermöglicht. Die Ju-

gendlichen besuchen Kurse, in denen sie Nähen, Kerzenherstellung, Schnitzarbeiten sowie die Dekoration von Textilien und Porzellan erlernen. Dies kann ihnen dabei helfen, später ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Künftig sollen auch mehr technische Berufe und der Umgang mit Computern in das Bildungsprogramm aufgenommen werden. Einige Patienten arbeiten auch im biologischen Gemüsegarten des Projekts.

Patienten, die nicht mehr zu den Eltern zurück können, weil sie beispielsweise von diesen im Stich gelassen wurden, werden im „Haus Pius“ der Stiftung aufgenommen. Dort erhalten sie eine menschliche, medizinische und berufliche Förderung.

Eigene Klinik

Die Operationen wurden viele Jahre lang in verschiedenen Kliniken in Jakarta durchgeführt. Das erforderte eine gute Organisation, Koordination und Kontaktpflege. Die Kosten in den Kliniken waren sehr hoch. Daher wurde 2009 in unmittelbarer Nähe zum Rehabilitationszentrum die Clara-Pfänder-Klinik gebaut. Durch die Behandlung von selbstzahlenden, finanziell besser gestellten Patienten konnte damit auch Geld für das Projekt erwirtschaftet werden. Zurzeit arbeiten dort

mehrere Ärzte, einige Spezialisten, zwei Chirurgen für allgemeine Operationen, ein Zahn-Chirurg und ein Chirurg für plastische Chirurgie. Der Pflegebereich der Klinik muss noch vervollständigt werden.

Die Sorge um die Behinderten und die Armen geht weit über das Projekt hinaus. In den benachbarten Orten Jakarta-Sunter und Jakarta-Pekayon befinden sich zwei Konsultationsbüros mit Zentren für Ernährungsprogramme, für je etwa 70 bis 90 Kinder.

Im letzten Jahr ging außerdem ein medizini-

sches Team zu den Inseln Sumba und Buton, wo insgesamt mehr als 120 Kinder mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalte und ähnlichen Behinderungen operiert wurden. Dafür standen Teams aus indonesischen und niederländischen Ärzten, zusammen mit freiwilligen Helfern aus den Niederlanden, zur Verfügung. Es wurden gute Erfolge erzielt. Daher ist in diesem Jahr wieder ein Operationsprogramm auf der Insel Buton vorgesehen.

Schwester André Lemmers, FCJM

(aus d. Engl. übersetzt von Sr. M. Carola Thomann)



Sprachtherapie im Rehabilitationszentrum.

Malawi

Lebhafter Unterricht in Madisi

Rike Remmert (19) ist Missionarin auf Zeit (MaZ) in Malawi. Aus Madisi berichtet sie von ihren Erfahrungen in den ersten drei Monaten ihres Einsatzes.

Für ein Jahr habe ich meine Jeans gegen handgeschneiderte Röcke und nebenbei meinen kompletten Alltag eingetauscht. Unglaublich, dass es schon mehr als drei Monate her ist, dass ich zum ersten Mal mit „Muli bwanji“ begrüßt wurde und angefangen habe, dieses so bunte und interessante Land kennen zu lernen. Trotzdem kann ich es kaum glauben, dass ich tatsächlich 12 000 Kilometer von zu Hause entfernt bin, wenn ich jetzt über diese feuerrote Erde gehe, den strahlend blauen Himmel anschau, die Sonne auf meiner Haut spüre und ich auf afrikanische Hütten mit Strohdächern blicke, vor denen Frauen in knallbunten Tüchern auf offenem Feuer Nsima (Maisbrei) kochen.

Morgengymnastik und Gesang

Gemeinsam mit Sarah und Clara, die ebenfalls Missionarinnen auf Zeit sind, arbeite ich hier für ein Jahr im Aidswaisenprojekt in der achtjährigen Volksschule. Morgens beginnt die Schule um viertel nach sieben mit der „Assembly“, der Morgengymnastik und mit Gesang, bevor dann 1000 Kinder in ihre Klassen stürmen. Der Unterricht ist ein tägliches kleines Abenteuer: Ich unterrichte jeweils bis zu 85 Kinder im Fach „Life Skills“ (lebenspraktischer Unterricht). Aufgrund der gro-



Rike Remmert, Missionarin auf Zeit: „Der Unterricht ist ein tägliches kleines Abenteuer“.

ßen Nachfrage ist die Schülerzahl in letzter Zeit stark gewachsen, und deshalb müssen sich viele Schüler zu dritt eine Bank teilen und manchmal auch auf dem Boden sitzen. Bis jetzt haben wir Themen wie HIV und Malaria besprochen. Dabei lerne ich selbst viel

Neues und bin täglich gefordert, neue Möglichkeiten zu finden, um den Unterrichtsstoff auf spielerische und kreative Weise mit Spielen, Liedern und Postern zu vermitteln. Die Kinder sind kleine Energiebündel und lieben es, im Unterricht zu tanzen und zu toben. ▶

Vom Sitzenbleiben und Zuhören konnte ich sie bis jetzt nur begrenzt überzeugen, und so ist es 'mal eine kleine und 'mal eine große Herausforderung, mit meinen bruchstückhaften Kenntnissen in der Landessprache Chichewa vor einer so großen Klasse zu stehen. Manchmal rufen sie ununterbrochen „Teacher, Teacher“ und suchen ständig nach neuen Wegen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Der Unterricht macht trotz aller Schwierigkeiten riesigen Spaß, denn beim Singen, Tanzen und Theaterspielen zeigen die Kinder beeindruckende Talente.

Viel Lebensfreude

Am Nachmittag arbeiten wir mit Kleingruppen im Homecraft-Center, wo die Waisenkinder betreut werden. Hier können wir den Kindern die Aufmerksamkeit schenken, die sie brauchen. Es ist immer wunderschön zu sehen, wie sehr es die Jungen und Mädchen genießen, wenn man sich um sie kümmert. Ich bin sehr beeindruckt, dass diese Kinder trotz ihrer oft so schrecklichen Schicksale und Lebensgeschichten so viel Freude ausstrahlen und wie schnell sie sich freuen. Ob beim Singen, Tanzen, Tiermasken basteln, Memory



Am einprägsamsten ist die afrikanische Lebensfreude, die ich hautnah miterleben darf, wenn Frauen auf der Straße tanzen und man überall lachende und singende Menschen sieht“, fasst Rike Remmert (2.v.r.) ihre Erfahrungen in Malawi zusammen, hier mit Clara Breithaupt (MaZ) und Schwester M. Emmanuela (rechts).

spielen oder beim Eierlauf – die Kinder zeigen immer unglaublich viel Begeisterung, und ihre Augen strahlen.

Wenn wir gerade nicht unterrichten, lernen wir von den Lehrern Chichewa, helfen den Frauen in der Küche Nsima zu kochen, singen und pflanzen Mais an. Ich könnte noch von tausend neuen Eindrücken erzählen, aber am einprägsamsten ist die afrikanische Lebensfreude, die ich hautnah miterleben

darf, wenn Frauen auf der Straße tanzen und man überall lachende und singende Menschen sieht. Viele rufen oder winken schon von weitem, wenn sie einen sehen und zeigen, dass sie sich freuen, dich zu treffen. Den Menschen hier fehlt es an so Vielem, die Armut ist allgegenwärtig und trotzdem verlieren sie niemals ihre positive Einstellung und Ausstrahlung und zeigen viel Herzlichkeit.

Rike Remmert



Manchmal ergibt auch ein Ziegelsteintransport ein fröhliches Bild. Im Malawi lernen die Missionarinnen auf Zeit ungewohnte Welten kennen. Lebensfreude, Armut und Leid liegen dabei oft dicht beieinander.

IMPRESSUM

Beilage der Franziskanerinnen Salzkotten

Verantwortlich: Michael Bodin,
Paderborner Str. 7, 33154 Salzkotten
Telefon: 05258/988-5
Telefax: 05258/988-600

Verlag: Kontinente-Missionsverlag
GmbH, Postfach 10 2164, 50461 Köln

Jahresbezugspreis:
12,90 Euro

Internet: www.fcjm.de

Bankverbindung:
Kongregation der Franziskanerinnen
33154 Salzkotten,
Volksbank Paderborn
Kto.-Nr. 9 130 195 902,
BLZ: 472 601 21

Litho und Druck:
LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.
Objekt 41